Praxis
Eulenfisch
Nr. 15_2015
S.48-54

EULENFISCH

Praxis für die Grundschule
Praxis für die Sekundarstufe I

DES MENSCHEN BESTER FREUND – AUCH IM TOD

Bestattung von Mensch und Tier – Unterrichtsvorschläge für die Primar- und Sekundarstufe I

von Andreas Thelen-Eiselen und Matthias Cameran

M1
Praxis
Eulenfisch
Nr. 15

Gemeinsamkeiten und Unterschiede entdecken

Vergleiche den Tierfriedhof mit dem Menschenfriedhof - was fällt Dir auf?

Bestattungen in der katholischen Kirche

Früher starben die Menschen in der Regel zu Hause. Dort wurden sie bis zur Beerdigung aufgebahrt. In dieser Zeit hatten die Familie und Freunde Zeit sich zu verabschieden. Es war üblich, dass der Verstorbene nicht alleine gelassen wurde und das zumindest immer ein Freund oder Mitglied der Familie Totenwache gehalten hat. Eine solche Aufbahrung zu Hause findet heute weitaus seltener statt, auch weil der Tot häufig in Krankenhäusern und Pflegeheimen eintritt. Dies mag einer der Gründe sein, wieso viele Menschen in der Gegenwart sehr distanziert mit dem Sterben und dem Tod umgehen.

Heute werden die Verstorbenen nicht zu Hause aufgebahrt. Meist bahrt ein Bestatter den Verstorbenen im Bestattungsinstitut oder Leichenhaus auf. Die Angehörigen haben dann in den Tagen vor der Beisetzung die Gelegenheit sich zu verabschieden.

Damit die Zeit zwischen Tod und Begräbnis nicht nur von stummer Trauer geprägt ist, findet die Totenwache statt. Verwandte, Freunde und Nachbarn kommen zusammen, beten und geben ihrer Trauer Ausdruck. Hierzu versammeln sich die Trauernden im Haus der Familie oder in der Kirche. In vielen Gemeinden ist es zudem üblich, einen Rosenkranz für den Verstorbenen zu beten.

Hat sich der Verstorbene zu Lebzeiten eine Erdbestattung gewünscht, wird sein Leichnam in einem Sarg bestattet. Bei einer Feuerbestattung wird sein Leib in einem Krematorium verbrannt und die Asche in einem besonderen Gefäß, der Urne, in einem Urnengrab oder einer Urnenmauer beigesetzt. Die Erdbestattung in einem Sarg stellt im Christentum die meist verbreitete Form der Beisetzung dar. Die Feuerbestattung galt lange Zeit als unchristlich.

Vor der eigentlichen Grablege findet eine kirchliche Begräbnisfeier mit der Feier der heiligen Messe statt. Mittelpunkt der katholischen Trauerfeier ist die Botschaft der Auferstehung in der Feier der Eucharistie. Daher wird am offenen/geschlossenen Sarg oder an der Urne die Osterkerze aufgestellt. Sie verdeutlicht den Zusammenhang von Taufe, Sterben und Auferstehung. Es werden Gebete und Fürbitten gesprochen und eine Predigt für den Verstorbenen gehalten.

Im Anschluss an die Trauerfeier wird der Sarg oder die Urne zur Grabstätte gebracht. Die Trauergemeinde versammelt sich am Eingang des Friedhofs. Die Sargträger tragen den Sarg oder die Urne zum Grab. Ist der Trauermarsch oder Leichenzug am Grab angekommen, hält der Priester eine Grabrede.

Bestattungen in der katholischen Kirche

Während der Beisetzungsformel „Erde zu Erde, Asche zu Asche und Staub zu Staub“ lässt der Priester drei Hände voll Erde auf den Sarg oder die Urne fallen. Nach dem Segen haben die Trauergäste die Möglichkeit, Erde oder auch Blumen in das Grab zu werfen.

Zum Zeichen des Gedenkens schmücken Christen die Gräber der Verstorbenen. Häufig werden die Gräber bepflanzt. Immer-grünes Efeu erinnert z.B. an das ewige Leben, während Rosen ein Symbol der Liebe aber auch der Vergänglichkeit sind und das Stiefmütterchen erinnert aufgrund seiner dreifarbigen Blüten an die Trinität (Vater, Sohn und Heiliger Geist). Auf Grabsteinen und Kreuzen stehen der Name des Verstorbenen sowie das Geburts- und Sterbedatum. Auch christliche Symbole sind angebracht. Ein Grablicht wird als Symbol für die Seele des Verstorbenen aufgestellt. Die Kerze brennt besonders lange und wird auch „ewiges Licht“ genannt.

Nach der Beerdigung findet traditionell meist ein Trauermahl, der sogenannte Leichenschmaus, statt. Es werden Erlebnisse mit dem Verstorbenen erzählt und sich an ihn erinnert. Hier erfahren die Hinterbliebenen, dass sie in ihrer Trauer nicht alleine sind und dass es Menschen gibt, die für sie da sind.

Das Ende der ersten Trauerphase markiert das Sechswochenamt. Darunter versteht man eine Messe, die meist sechs Wochen nach der Beisetzung für den Verstorbenen gehalten wird. Nach einem Jahr findet dann das Jahrgedächtnis statt. Eine Messe, die das traditionelle Trauerjahr beendet. Allerheiligen und Allerseelen am 1. und 2. November sind jährlich wiederkehrende Festtage für die Verstorbenen.

Untersuche den Text

Welche Trauerrituale gibt es vor einer Bestattung?

Von welchen Bestattungsformen ist die Rede?

Wie verläuft die Beisetzung eines Verstorbenen?

Welche Rituale werden nach einer Beisetzung beschrieben?

M3
Praxis
Eulenfisch
Nr. 15

Tierbestattungen

Warum bestatten Menschen auch Tiere? - Stelle Vermutungen an.

Welche Tiere bestattet der Mensch und welche Tiere nicht? - Finde Gründe.

Warum gibt es keine Tierbestattung in der Kirche?

Seit einigen Jahren gibt es in Deutschland die Möglichkeit verstorbene Tiere auf Tierfriedhöfen zu beerdigen. Nach einer Feuerbestattung im Krematorium für Tiere werden dort die Urnen von Katzen, Hunden oder auch Pferden beigesetzt. Anders als bei der Bestattung eines verstorbenen Menschen gibt es keine kirchlichen Rituale und Trauerfeiern. Die katholische und evangelische Kirche lehnen eine kirchliche Bestattung ab, die der eines Menschen ähnlich ist.

Mensch und Tier sind Teil der von Gott geliebten und gewollten Schöpfung. Tiere sind dem Menschen von Gott mitgegeben und unter dessen Obhut gegeben. Der Mensch soll verantwortungsvoll und vernünftig mit seinen Mitgeschöpfen umgehen. So erzählen die Geschichten des heiligen Franz von Assisi vom feinfühligen Umgang mit den Tieren.

Beide christlichen Konfessionen betonen jedoch den Unterschied zwischen Mensch und Tier in der Schöpfung. Anders als der Mensch können Tiere nicht frei darüber entscheiden, wie sie ihre Leben führen. Anders als der Mensch kann ein Tier nicht sündigen oder unrecht handeln. Tiere können für den Menschen gefährlich sein.

Ihre Handlungen sind dennoch nicht „böse“. Sie folgen nur ihrem angeborenem Verhalten und haben keine Wahl sich anders zu verhalten. Aus diesem Grund finden Tiere nach ihrem Tod einen Platz bei Gott, da sie mit der Schöpfung vollendet werden. Sie „brauchen“ demnach keine kirchliche Beerdigung.

Der Mensch hingegen kann in der Regel und in gewissem Maße darüber entscheiden wie und mit welcher Absicht er handelt. So kann der Mensch zum Beispiel bewusst und absichtlich schlecht handeln. Dennoch hoffen wir Christen, dass alle Menschen nach ihrem Tod einen Platz bei Gott finden und erlöst werden. Durch den Tod und die Auferstehung Christi kann jedem Menschen dieses Heil zu Teil werden. Durch die kirchliche Bestattung und in deren Rituale halten die Hinterbliebenen Fürsprache für den Verstorbenen, bitten um dessen Heil und die Vergebung der Sünden.

Aus diesem Grund lehnen die Kirchen Bestattungen von Tieren ab, die einer menschlichen Beisetzung ähnlich sein. Auf die typischen christlichen Symbole, wie Kreuz, Weihrauch und Weihwasser sollte verzichtet werden. Dies betrifft auch die Beisetzung auf Tierfriedhöfen.

M1
Praxis
Eulenfisch
Nr. 15

Tierfriedhof

Schaut euch die Bilder des Tierfriedhofes an. Vergleicht die Tiergräber mit den Gräbern von Menschen. Notiert zu den aufgeführten Punkten eure Gedanken.

M1
Praxis
Eulenfisch
Nr. 15

M2.1
Praxis
Eulenfisch
Nr. 15

Schreibgespräch zur Bildanalyse

*Tauscht euch in einem **Schreibgespräch** über die beiliegenden Bilder eines Tierfriedhofes im Vergleich zu einem Friedhof, auf dem Menschen bestattet sind, aus.*

1. *Bildet nach Möglichkeit Vierergruppen und versammelt euch an einem Gruppentisch.*
2. *In der ersten Runde geht jeder auf die Frage- bzw. Aufgabenstellungen zu dem vor ihm liegenden Feld - z. B. „Welche Gemeinsamkeiten/Ähnlichkeiten fallen dir auf?“ - ein, und notiert seine Gedanken hierzu. Während des Schreibgespräches wird nicht miteinander gesprochen.*
3. *Nach 3 min. (ihr könnt euch auch auf eine andere Zeit einigen) wechselt ihr im Uhrzeigersinn euren Sitzplatz und notiert erneut zu dem vor euch liegenden Feld innerhalb von 3 min. eure Gedanken.*
4. *Wenn jedes Gruppenmitglied zu allen Feldern seine Notizen gemacht hat, liest jeder den vor ihm liegenden Text unkommentiert vor, sodass alle über den Inhalt informiert sind.*
5. *Anschließend tauscht ihr euch über die gesammelten Notizen aus, ordnet diese nach Gemein-samkeiten, notiert offene Fragen und fasst das Ergebnis zusammen.*
6. *Stellt euer Ergebnis in der Klasse vor.*

M2.1
Praxis
Eulenfisch
Nr. 15

Schreibgespräch zur Bildanalyse

*Tauscht euch in einem **Schreibgespräch** über die beiliegenden Bilder eines Tierfriedhofes im Vergleich zu einem Friedhof, auf dem Menschen bestattet sind, aus.*

1. *Bildet nach Möglichkeit Vierergruppen und versammelt euch an einem Gruppentisch.*
2. *In der ersten Runde geht jeder auf die Frage- bzw. Aufgabenstellungen zu dem vor ihm liegenden Feld - z. B. „Welche Gemeinsamkeiten/Ähnlichkeiten fallen dir auf?“ - ein, und notiert seine Gedanken hierzu. Während des Schreibgespräches wird nicht miteinander gesprochen.*
3. *Nach 3 min. (ihr könnt euch auch auf eine andere Zeit einigen) wechselt ihr im Uhrzeigersinn euren Sitzplatz und notiert erneut zu dem vor euch liegenden Feld innerhalb von 3 min. eure Gedanken.*
4. *Wenn jedes Gruppenmitglied zu allen Feldern seine Notizen gemacht hat, liest jeder den vor ihm liegenden Text unkommentiert vor, sodass alle über den Inhalt informiert sind.*
5. *Anschließend tauscht ihr euch über die gesammelten Notizen aus, ordnet diese nach Gemein-samkeiten, notiert offene Fragen und fasst das Ergebnis zusammen.*
6. *Stellt euer Ergebnis in der Klasse vor.*

M2.2
Praxis
Eulenfisch
Nr. 15

Notiert zu folgenden Punkten eure Gedanken in Stichpunkten!

*Welche **Gemeinsamkeiten/ Ähnlichkeiten** fallen dir auf?*

*Welche **Unterschiede** kannst du feststellen?*

*Nenne **mögliche Gründe**, weshalb Menschen ihre Tiere auf einem Tierfriedhof bestatten.*

Würdest du dein Haustier auch auf einem Tierfriedhof bestatten? Begründe!

M3
Praxis
Eulenfisch
Nr. 15

Christliche Bestattungskultur

- *Lies dir den Text zur christlichen Bestattungskultur aufmerksam durch und fülle die Tabelle (M4) stichpunktartig aus!*

- *Der Tod ist ein trauriges und einschneidendes Erlebnis für die Hinterbliebenen. Der christliche Glaube spendet Trost und Hoffnung. Dies wird insbesondere in der Begräbnisfeier sichtbar, aber auch in den Riten deutlich. Erläutere, worin die Hoffnung besteht und inwieweit dies den Angehörigen Trost spendet.*

Eines der sieben leiblichen Werke der Barmherzigkeit ist die Bestattung der Toten. Da die Menschen früher in der Regel zu Hause starben, wurden sie dort bis zur Beerdigung aufgebahrt. Angehörige und Freunde hatten den Verstorbenen noch eine Weile bei sich und konnten sich im Privaten verabschieden und ihre Trauer verarbeiten. Eine **Aufbahrung** im privaten Heim findet heute weitaus seltener statt, da der Tod oftmals in Krankenhäusern und Altenheimen eintritt. Das Sterben und der Tod rücken zunehmend in die Anonymität der Gesellschaft, wodurch der Umgang mit dem Tod distanzierter geworden ist. Meist bahrt heute ein Bestatter den Verstorbenen auf. Die Angehörigen haben dann in den Tagen vor der Beisetzung die Gelegenheit, sich im Bestattungsinstitut oder Leichenhaus zu verabschieden.

*Nach dem **Bestattungsgesetz** darf der Leichnam frühestens 48 Stunden nach Todeseintritt bestattet werden, muss aber innerhalb von sieben Tagen nach Eintritt des Todes erfolgen, während im Judentum und Islam die Beisetzung möglichst schnell nach Todeseintritt innerhalb von 24 Stunden erfolgt.*

Damit die Zeit zwischen Tod und Begräbnis nicht nur von stummer Trauer geprägt ist, findet die **Totenwache** statt. Verwandte, Freunde und Nachbarn kommen zusammen, beten und geben ihrer Trauer Ausdruck. Hierzu versammeln sich die Trauernden im Haus der Familie oder in der Kirche. In vielen Gemeinden ist es zudem üblich, einen Rosenkranz für den Verstorbenen zu beten.

Hat sich der Verstorbene zu Lebzeiten eine **Erdbestattung** gewünscht, wird sein Leichnam in einem Sarg bestattet. Bei einer **Feuerbestattung** wird sein Leib in einem Krematorium verbrannt und die Asche in einem besonderen Gefäß, der Urne, in einem Urnengrab oder einer Urnenmauer beigesetzt. Die Erdbestattung in einem Sarg stellt im Christentum die meist verbreitete Form der Beisetzung dar. Ein Grund hierfür ist sicherlich das Verbot der Feuerbestattung, welches nach katholischem Recht bis 1964 für einen katholischen Christen galt. Bestimmte Vereinigungen propagierten die Feuerbestattung als Leugnung des Auferstehungsglaubens. Heute ist die Leichenverbrennung mit der Urnenbeisetzung erlaubt, wenn hierdurch der christliche Glaube nicht geleugnet wird.

***Judentum und Islam** erlauben nur die Erdbestattung. Im Islam wird zudem der Leichnam lediglich in Tücher gewickelt und direkt in die Erde gelegt.*

Vor der eigentlichen Grablege findet eine kirchliche **Begräbnisfeier** mit der Feier der heiligen Messe statt. Mittelpunkt der katholischen Trauerfeier ist die Botschaft der Auferstehung in der Feier der Eucharistie. Daher wird am offenen/geschlossenen Sarg oder an der Urne die Osterkerze aufgestellt. Sie verdeutlicht den Zusammenhang von Taufe, Sterben und Auferstehung. Es werden Gebete und Fürbitten gesprochen und eine Predigt für den Verstorbenen gehalten.

Im Anschluss an die Trauerfeier wird der Sarg oder die Urne zur Grabstätte gebracht. Die Trauergemeinde versammelt sich am Eingang des Friedhofs (ahd. fridhof; bezeichnet ein „eingefriedetes“ Grundstück). Sargträger, häufig Angehörige und Freunde des Verstorbenen oder Mitarbeiter des Bestattungsinstituts, tragen den geschlossenen Sarg/die Urne zum Grab. Der Priester und die Angehörigen gehen hinter dem Sarg/der Urne her. Wenn der **Trauermarsch oder Leichenzug** am bereits ausgehobenen Grab angekommen ist, hält der Priester eine Grabrede. Während er die Beisetzungs-formel „Erde zu Erde, Asche zu Asche und Staub zu Staub“ spricht, lässt er drei Hände voll Erde auf den Sarg oder die Urne fallen. Nach dem Segen haben die Trauergäste die Möglichkeit, Erde oder auch Blumen in das Grab zu werfen.

__Juden__ geben ebenfalls Erde in das Grab. „Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du zurückkehrst zum Ackerboden; von ihm bist du ja genommen. Denn Staub bist du, zum Staub musst du zurück“ (Gen 3.19).
Bei __Muslimen__ füllen die Angehörigen das Grab mit Erde auf, während der Imam aus dem Koran liest.

Zum Zeichen des Gedenkens schmücken Christen die **Gräber** der Verstorbenen. Häufig werden die Gräber bepflanzt. Immer-grünes Efeu erinnert z.B. an das ewige Leben, während Rosen ein Symbol der Liebe aber auch der Vergänglichkeit sind und das Stiefmütterchen erinnert aufgrund seiner dreifarbigen Blüten an die Trinität (Vater, Sohn und Heiliger Geist). Auf Grabsteinen und Kreuzen stehen der Name des Verstorbenen sowie das Geburts- und Sterbedatum. Auch christliche Symbole sind angebracht. Ein Grablicht wird als Symbol für die Seele des Verstorbenen aufgestellt. Die Kerze brennt besonders lange und wird auch „ewiges Licht“ genannt.

Für __jüdische und islamische Gräber__ besteht das Gebot der ewigen Totenruhe, weshalb das Grab nur einmal belegt werden darf. Blumen-schmuck gibt es nicht und islamische Gräber besitzen auch keinen Grabstein. Juden legen zum Gedenken an den Toten kleine Steine auf das Grab.

Nach der Grablege findet traditionell meist ein **Trauermahl**, der so genannte „Leichenschmaus“, in einer Gaststätte oder in den privaten Räumen der Familie statt. Es werden Erlebnisse und Anekdoten erzählt, die mit dem Verstorbenen erlebt wurden und die Hinterbliebenen erfahren, dass sie nicht alleine sind und es Menschen gibt, die mit ihnen trauern und für sie da sind.

Für __Muslime__ beginnt nach der Beisetzung eine dreitägige Trauerzeit und die Familie empfängt Kondolenzbesuche. Die engsten Verwandten halten eine Trauerzeit von bis zu 40 Tagen, das mit einem Traueressen, einer religiösen Lesung und dem Besuch des Grabes endet.

Das Ende der ersten Trauerphase markiert das **Sechswochenamt**. Darunter versteht man eine Messe, die meist sechs Wochen nach der Beisetzung für den Verstorbenen gehalten wird. Die Zeitspanne ist an die vierzigtägige Fastenzeit angelehnt. Nach einem Jahr findet dann das **Jahrgedächtnis** statt. Eine Messe, die das traditionelle Trauerjahr beendet. Allerheiligen und Allerseelen am 1. und 2. November sind jährlich wiederkehrende Festtage für die Verstorbenen.

Judentum:
- 7-tägige Trauerzeit nach der Beisetzung (Schiwa)
- Trauermonat (Scheloschim)
- Verlängerung der Trauerzeit um elf Monate, wenn ein Elternteil verstorben ist (Awelut)

M4
Praxis
Eulenfisch
Nr. 15

Christliche Bestattungskultur

Christentum	*Judentum*	*Islam*
Trauerrituale vor der Bestattung		

Bestattungsform(en)		

Beisetzung des Toten		

Rituale nach der Beisetzung		

M5.1
Praxis
Eulenfisch
Nr. 15

Gruppenarbeit: Virtuelle Tierfriedhöfe

Menschen trauern auch um geliebte Tiere. Der älteste Tierfriedhof ist der „Cimetiére des Chiens", ein Hundefriedhof, der vor über 100 Jahren in Paris errichtet wurde. In Deutschland gibt es mittlerweile rund 150 Tierfriedhöfe auf denen beinahe jedes zehnte Haustier bestattet wird. Doch auch im Internet gibt es für Tierbesitzer die Möglichkeit, dem geliebten Tier eine virtuelle Gedenkstätte einzurichten..

1. *Erstellt in Kleingruppen ein **Infoplakat** zu virtuellen Tierfriedhöfen und recherchiert hierzu den angegebenen Internetseiten:*
   http://www.memorygarden24.com
   https://www.quitschie.de
   http://meinhoppelchen.npage.de/

2. *Tragt für das **Plakat** und den späteren **Vortrag** folgende Informationen zusammen:*
- *Welche Tiere erhalten eine Gedenkstätte?*
- *Ist das Angebot kostenfrei oder kostenpflichtig? Worin bestehen die Unterschiede bei einem kostenpflichtigen Angebot?*
- *Stellt den Aufbau und Inhalt einer virtuellen Tiergedenkstätte dar. Wie werden die Gedenkstätten gestaltet? Werden Texte geschrieben? Gibt es ein Kondolenzbuch und falls ja, welche Einträge werden vorgenommen?,…*

3. *Diskutiert in der Gruppe **mögliche Gründe**, weshalb Tierbesitzer eine virtuelle Gedenkstätte für das verstorbene Tier einrichten. Haltet die Ergebnisse eurer Diskussion stichpunktartig auf dem Plakat fest.*

4. *Einigt euch auf **zwei Gruppensprecher,** die euer Plakat vorstellen*

M5.2
Praxis
Eulenfisch
Nr. 15

Gruppenarbeit: Bestattungsunternehmen für Tiere

Menschen trauern auch um geliebte Tiere. Der älteste Tierfriedhof ist der „Cimetiére des Chiens", ein Hundefriedhof, der vor über 100 Jahren in Paris errichtet wurde. In Deutschland gibt es mittlerweile rund 150 Tierfriedhöfe auf denen beinahe jedes zehnte Haustier bestattet wird.

1. *Erstellt in Kleingruppen ein **Infoplakat** zur Bestattung von Tieren und recherchiert hierzu den angegebenen Internetseiten:*
   http://www.regenbogen-tierbestattung.com
   http://www.baumhauer-tierbestattungen.de
   http://www.kleintierkrematorium.de
   http://www.tierbestattung-erfurt.de/content5.php#.VegweJfA2tY
   Sechs Filmberichte über das Kleintierkrematorium im Rosengarten:
   Teil 1: Ein Überblick (3:00 min)
   Teil 2: Abholung und Ankunft (2:26 min)
   Teil 3: Abschied nehmen (1:36 min)
   Teil 4: Einzelkremierung und Sammelkremierung (3:02 min)
   Teil 5: Asche-Übergabe und Tierurnen (3:04 min)
   Teil 6: Erinnerung und Bestattung im Rosengarten (2:46 min)

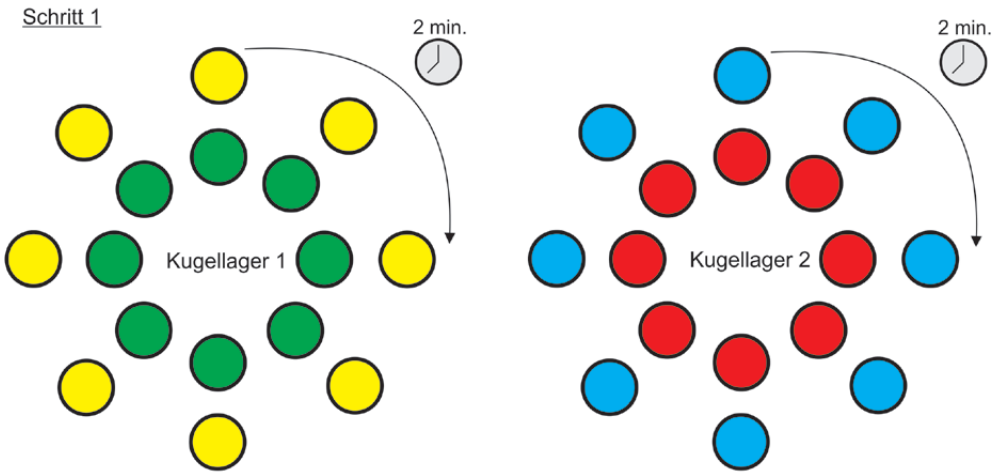
2. *Tragt für das **Plakat** und den späteren **Vortrag** folgende Informationen zusammen:*
   - *Angebote und Leistungen der Tierbestatter*
   - *Beschreibt den Ablauf der Tierbestattung*
   - *Welche Kosten sind mit der Tierbestattung verbunden und wodurch kommen diese zustande?*

3. *Diskutiert in der Gruppe **mögliche Gründe**, weshalb Tierbesitzer eine Bestattung für ihr Tier vornehmen und ob dies nicht zu einer Vermenschlichung des Tieres führt. Haltet die Ergebnisse eurer Diskussion stichpunktartig auf dem Plakat fest.*

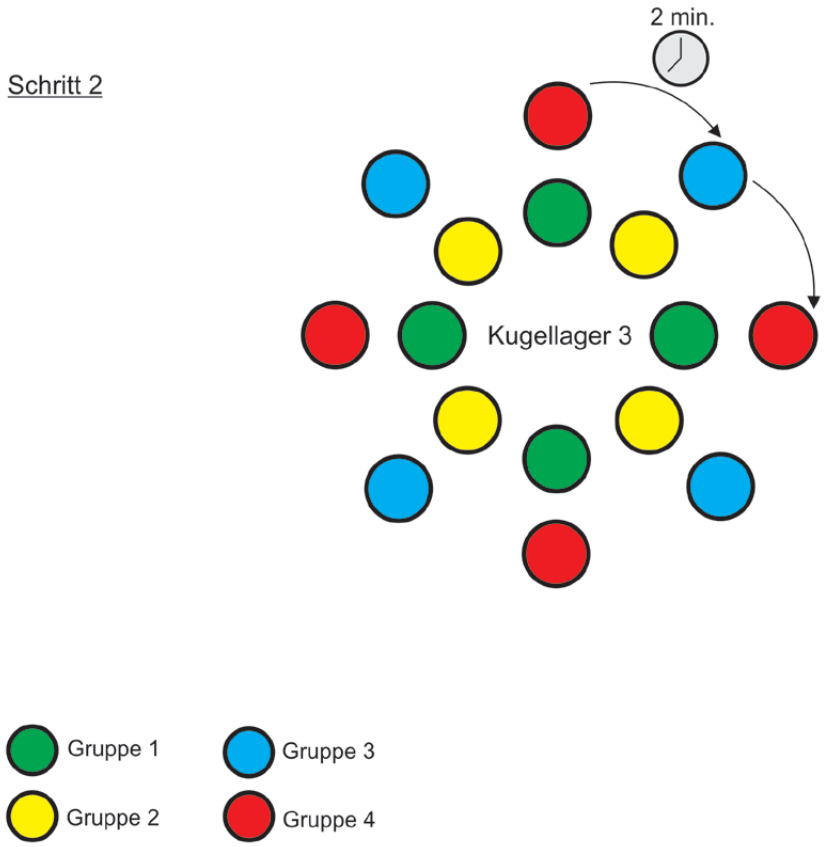
4. *Einigt euch auf **zwei Gruppensprecher,** die euer Plakat vorstellen.*

Kugellagermethode

Ablauf und Organisation:
Zur Erarbeitung der Inhalte dient die Kugellagermethode. Die Schüler erhalten zunächst einen der Informationstexte (M6.1-2) oder einen Link zu einem Videobeitrag und bereiten diesen in Stillarbeit vor, sodass sie anschließend über die Positionen und Inhalte möglichst frei referieren können. Da es sich um vier Gruppen handelt, sollte die Lerngruppe am besten aus 16 bis 32 Schülern bestehen, damit immer vier bis acht Schüler einen Text bzw. Videobeitrag vorbereiten können. Dann setzen sich die Schüler paarweise in einem Innen- und Außenkreis gegenüber. Einen Vorschlag zur Paarbildung kann der Grafik (siehe Schritt 1) entnommen werden. Sollte wenig Platz im Raum zur Verfügung stehen, kann die Methode auch im Stehen durchgeführt werden. Nun referiert der Außenkreis dem Innenkreis über den zuvor gelesenen Text. Der Innenkreis hört dabei lediglich zu und kann anschließend Fragen zum Vortrag stellen. Nach 2 min. rücken die Schüler im Innen- oder Außenkreis um zwei Plätze im Uhrzeigersinn weiter. Der Lehrer übernimmt währenddessen die Zeitmessung, gibt das Signal zum Platzwechsel und entscheidet, ob der Innen- oder Außenkreis rotiert. Ist der Platzwechsel erfolgt, referieren die Schüler des Innenkreises über ihren Text und der Außenkreis kann daraufhin Fragen stellen. Die Anzahl der Rotationen hängt von der Lerngruppengröße und dem Ermessen des Lehrers ab. Während des Rotierens kann eine weitere Variation vorgenommen werden, indem z. B. der Außenkreis dem Innenkreis das neu Gehörte erzählt und umgekehrt.



Da es jedoch vier Gruppen mit unterschiedlichen Inhalten sind, kann im Anschluss - sofern es die Zeit und das Raumangebot ermöglichen - ein großes Kugellager gebildet werden (siehe Grafik Schritt 2). Im Innenkreis versammeln sich die Schüler des ersten Kugellagers und im Außenkreis diejenigen des zweiten Kugellagers. Bei der Rotation muss nun jedoch beachtet werden, dass lediglich um einen Platz im Uhrzeigersinn weitergerückt wird. Sollte dies nicht umsetzbar sein, können die Ergebnisse des Austauschs von Kugellager 1 und 2 direkt im Plenum besprochen und auf der Folie stichpunktartig festgehalten werden. Die Folie kann dann gleichzeitig als Ergebnissicherung für die Schüler dienen.



Arbeitsaufträge

Gruppe 1: Mensch-Tier-Friedhof
Lies dir das Interview mit Judith Könsgen von der Friedhofsverwaltung „Unser Hafen" zum Mensch-Tier-Friedhof (M6.3) durch und fasse die wesentlichen Aussagen stichpunktartig zusammen.

Gruppe 2: Kirchliche Position zur Bestattung von Tieren
Lies dir die Position der Kirche (M6.4) zur christlichen Bestattung von Tieren durch. Fasse die wesentlichen Aussagen stichpunktartig zusammen.

Gruppe 3: Interview mit dem Friedhofsverwalter des Tierfriedhofs am Bremerhaven
Informiere dich anhand des folgenden Videobeitrags im Internet über die Tierbestattung und fasse die wesentlichen Inhalte stichpunktartig zusammen.
https://www.youtube.com/watch?v=4bw7npOaCt4
Radio Bremen: Im Gespräch mit dem Friedhofsverwalter werden die Grabgestaltung und die Rituale der Tierbestattung kurz vorstellt. (5:47 min)

Gruppe 4: Jens Feld und Dr. Rainer Hagencord zur Tierbestattung
Informiere dich anhand des folgenden Videobeitrags im Internet über die verschiedenen Positionen hinsichtlich der Tierbestattung und fasse die wesentlichen Inhalte stichpunktartig zusammen.
http://www.swr.de/kaffee-oder-tee/gesundheit/vierbeiner-und-christentum-haben-tiere-eine-seele/-/id=2666346/did=8428136/nid=2666346/ic51om/index.html
SWR: Interview mit dem evangelischen Pfarrer Jens Feld, der sich für eine christliche Bestattung von Tieren ausspricht und Dr. Rainer Hagencord vom Institut für Theologische Zoologie in Münster, der eine christliche Bestattung wie beim Menschen ablehnt. (8:26 min)

Auch nach dem Tod vereint – Der erste Friedhof für Mensch und Tier[1]

Interview mit Judith Könsgen von der Friedhofsverwaltung „Unser Hafen“. Für die studierte Biologin ist der neue Friedhof für die gemeinsame Bestattung von Mensch und Tier eine Herzensangelegenheit. Die 26-Jährige trat im Jahr 2014 in den elterlichen Betrieb ein und übernahm die Verantwortung für die Entwicklung der neuen Bestattungsform „Unser Hafen“.

Die Deutsche Friedhofsgesellschaft schafft mit dem Friedhof „Unser Hafen“ in Brauchbach (Rhein-Lahn-Kreis) und Essen eine vollkommen neue Form der Beisetzung: die gemeinsame Bestattung von Mensch und Tier in einem Urnengrab. Welche Beweggründe führen dazu, dass sich Tierbesitzer für ein gemeinsames Grab entscheiden? Spielt hierbei die Auferstehungshoffung u. U. für vereinzelte eine Rolle?

Der Friedhof Unser Hafen ist ja noch relativ jung und auch wir lernen jeden Tag neu hinzu. Was wir aber als Motivation oft hören, ist die starke Verbindung zu einem Tier und die tröstliche Aussicht, einmal gemeinsam mit dem geliebten Tier beigesetzt zu werden. Oder Angehörige finden Trost darin, dass die Beisetzung des Menschen mit dem Tier - quasi als letzter Gefallen gegenüber dem Verstorbenen - in einem Grab überhaupt stattfinden kann.
Natürlich kann und sollte man sich auch fragen, weshalb die Beziehung zu Tieren in den letzten Jahrzehnten so an Bedeutung zugenommen hat. Dahinter steht sicherlich auch ein gesellschaftlicher Wandel, der die sozialen Strukturen und Beziehungen stark verändert hat. Tiere nehmen da für viele Menschen heute eine neue und bedeutende Rolle ein, geben Halt, Sinn und Orientierung. Dies verstärkt sicherlich die Motivation für eine gemeinsame Beisetzung erheblich.
Die Neuerung kann vielleicht auch dazu beitragen, die Themen Sterben und Tod wieder in unsere Gesellschaft zurückzuholen. Wie oft werden Fragen von älteren Menschen abgetan, wenn sie über Tod und Sterben sprechen möchten. Da heißt es dann schnell „Oma, Du wirst noch lange leben“ und nicht „erzähl doch einmal“. Für viele Menschen ist es dann vielleicht etwas einfacher, ein solches Gespräch über den letzten Weg des Tieres zu führen, statt über sich selbst zu reden.

Seit einigen Jahren gibt es bereits die Möglichkeit, die Asche seines Haustieres zu Hause in einer Urne aufzubewahren. Auch Tierfriedhöfe finden sich zunehmend in der Nähe von Ballungsräumen wieder und bieten die Gelegenheit, für das geliebte Haustier eine letzte Ruhestätte zu gestalten. Spricht der Friedhof für Mensch und Tier vorrangig eine bestimmte Klientel wie z.B. ältere und alleinstehende Menschen mit Haustier an?

Die Beisetzung von Tieren ist Teil unserer Geschichte und Kultur. Viele Katzen, Hunde, Kaninchen und andere tierische Begleiter fanden ihre letzte Ruhe im heimischen Garten, auch wenn es vielleicht nicht immer erlaubt war. Die Beisetzung von Tieren ist also genau genommen gar nicht so neu.
So ist dies auch bei den Menschen, die bei uns anfragen. Als erste Beisetzung auf dem Friedhof Unser Hafen in Braubach wurde eine Frau bestattet, die Familie und Partner hatte. Sie wurde mit der Asche ihres Hundes, der vor einigen Jahren verstorben war, beigesetzt. Oft wird es auch so sein, dass Angehörige eines Verstorbenen es nicht über das Herz bringen werden, die Tierurne einfach im Müll zu entsorgen und sie entscheiden sich dann für eine gemeinsame Beisetzung von Mensch und Tier. Wir haben den Namen „Unser Hafen“ ja auch bewusst gewählt,

weil er Schutz und Sicherheit vermittelt. So sprechen wir alle Alters- und Menschengruppen in jeglichen Lebenssituationen an.

Die Schweiz gilt in Europa als Vorreiter der Mensch-Tier-Bestattung. Seit 2007 können sich auch Menschen auf dem Tierfriedhof am Wisenberg bei Läufelfingen beisetzen lassen. Die Einweihung solcher Friedhöfe erntet zudem auch viel Zuspruch, wie die Facebookeinträge von „Unser Hafen" zeigen. Lässt sich hieraus ableiten, dass die Nachfrage der gemeinsamen Bestattung seitens der Tierliebhaber groß ist und ggf. in absehbarer Zeit weitere Mensch-Tier-Friedhöfe entstehen?

Die Friedhofskultur hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Familien leben nicht mehr über Generationen an einem Ort. So ist der Friedhof aus ganz praktischen Erwägungen heraus gar nicht mehr der zentrale Ort der Begegnung im Ort. Gleichzeitig möchten sich Menschen in ihrem Leben mehr und mehr individuell ausdrücken. Das gilt auch für die letzte Ruhestätte. Die Deutsche Friedhofsgesellschaft bietet Ruhewälder für naturverbundene Menschen, den Weinliebhaber spricht vielleicht das von Weinbergen umgebene Grab an und wer sein Grab besonders individuell gestalten möchte, entscheidet sich möglicherweise für das Kolumbarium Portajom.
Der neue Friedhof „Unser Hafen" ist also ein weiterer Baustein in dem Angebot unterschiedlichster Beisetzungsmöglichkeiten. Sicherlich werden wir auch auf mittelfristige Sicht in anderen Bundesländern weitere Friedhöfe Unser Hafen eröffnen.
Was man bei all dieser Vielfalt nicht vergessen sollte: Vorsorge für die letzte Ruhestätte ist wichtig. Es ist jedoch nicht ein beliebiger „Produkt"-Kauf. Hineinhören, was einem selbst und vielleicht auch den Angehörigen wichtig ist, sollte man nie vergessen.

„Unser Hafen" in Brauchbach ist deutschlandweit der erste Friedhof für Mensch und Tier auf einer rund 800 Quadratmeter großen Fläche und reagiert somit die gesellschaftliche Diskussion einer würdevollen Bestattung des geliebten Tiers. Allerdings ist die Mensch-Tier-Bestattung in Deutschland nicht in allen Bundesländern möglich. Welche Rahmen-bedingungen sind für einen Mensch-Tier-Friedhof daher Voraussetzung?

Rechtlich finden hier verschiedenste Gesetzte und Vorschriften ihre Anwendung. So ganz trivial ist dies aufgrund des Zusammenspiels der lokalen (Kommune, Bundesebene) und europäischen Ebene nicht. Deshalb hat auch die Vorbereitung dieser neuen Bestattungsform über zwei Jahre gedauert. Wir haben einen Weg gefunden, der die Einrichtung eines Friedhofs „Unser Hafen" in allen Bundesländern möglich macht.
Unabhängig von diesen rechtlichen Fragestellungen ist es uns wichtig, dass der Friedhof für die gemeinsame Beisetzung von Mensch und Tier immer ein eigenständiger Friedhof ist. Damit möchten wir sicherstellen, dass sich Angehörige eines bestehenden Humanfriedhofes nicht gestört fühlen. Dieser Respekt drückt sich in einer klaren Trennung über alle Aspekte aus. Selbstverständlich wird der Leichnam eines Menschen vom Humanbestatter abgeholt und um das verstorbene Tier kümmert sich der Tierbestatter. Gleiches gilt für die Einäscherung, die im Humankrematorium bzw. im Tierkrematorium getrennt erfolgt.

Der „klassische" Ablauf einer Bestattung beginnt mit einer Trauerfeier für den Verstorbenen, bevor die Grablege erfolgt und endet meist mit einem Leichenschmaus. Wird die Beisetzung des Tieres ebenfalls nach einem gewissen Ablauf vollzogen und findet dabei z.B. eine Zeremonie oder Ähnliches statt?

Trauer ist etwas ganz individuelles. In unserer Gesellschaft, in der wir so viel so unmittelbar erhalten, scheinen wir für fast alle Lebenssituationen eine Lösung, eine App oder einen Service zu haben. Der Zugang zur eigenen Trauer, also der Verarbeitung der Endgültigkeit, ist allerdings ein Weg, den jeder Mensch für sich finden muss. So verhält es sich auch bei der Beisetzung eines Menschen oder Tieres auf dem Friedhof Unser Hafen. Wir unterstützen die Angehörigen darin, ihren persönlichen Weg der Beisetzung finden, um die Trauerarbeit beginnen zu können. Denn mit der Bestattung realisieren die meisten Menschen, dass ein gemeinsamer Weg mir der verstorbenen Person oder dem verstorbenen Tier nun endgültig zu Ende ist. Bei Tierbeisetzungen wird dies meist eingebettet in ein Zusammenkommen an einem speziellen Ort des Abschieds, der auf jedem Friedhof „Unser Hafen" eingerichtet ist.

Die Gestaltung der Gräber auf einem Tierfriedhof ist recht vielfältig, wenn auch nicht beliebig: Teilweise finden sich Grabumrandungen und kleine Grabsteine mit Inschriften und/oder Bildern der verstorbenen Tiere. Viele Gräber sind bepflanzt oder mit künstlichem Grabschmuck versehen und meist ist ein Grablicht aufgestellt. Können die Tierfreunde auf dem Mensch-Tier-Friedhof das Grab individuell gestalten und so ihre Beziehung zu dem verstorbenen Haustier entsprechend zum Ausdruck bringen? Und inwieweit spielen religiöse Symbole hierbei ggf. eine Rolle?

Auf dem Friedhof Unser Hafen gibt es zwei Arten von Gräbern. Die sogenannten Freundschaftsgräber werden von uns gärtnerisch gepflegt. Hier brauchen sich Angehörigen also nicht um Gestaltung und Grabpflege zu kümmern. Bei der zweiten Grabform, dem Familiengrab, ist die Gestaltung in der Verantwortung der Angehörigen oder die verstorbene Person hat schon zu Lebzeiten das Design festgelegt. Heute haben wir dort zwar noch keine religiöse Symbole. Ich persönlich gehe davon aus, dass sich in Zukunft vielleicht ab und zu ein solches Zeichen finden wird. Das Kreuz ist zum Beispiel ein christliches Symbol, wird vielleicht aber von vielen Menschen gar nicht mehr als solches zugeordnet.

Kritische Stimmen sprechen angesichts dieser neuen Friedhofsform von einer „Vermenschlichung der Tiere" und von der Kategorisierung in zwei Tierklassen: den geliebten und gut versorgten Haustieren einerseits, die auch einen letzten Ruheplatz erhalten und andererseits von den ausgebeuteten Nutztieren des industrialisierten Agrarwesens, deren Leid für den eigenen Verzehr in Kauf genommen wird. Sehen Sie angesichts dieser Debatte die Chance für ein Umdenken im Umgang mit Nutztieren?

Hier wird von Kritikern oftmals die Freundschaft und Zuneigung zu einem Tier schlichtweg mit Vermenschlichung verwechselt. Mit dem Friedhof Unser Hafen stellen wir ein Tier nicht auf die gleiche Ebene mit dem Menschen. Vielmehr ist er Ausdruck des Respekts gegenüber der Beziehung von Mensch und Tier.
Mit der neuen Beisetzungsform haben wir keinen oder wenn überhaupt einen kaum wahrnehmbaren Einfluss auf die Debatte der Tierschützer. Früher haben Bauer auch Hühner gehalten und geschlachtet. Der Unterschied zu heute liegt sicherlich darin, dass früher viel mehr Respekt vor Tieren bestand. Wenn Tiere aber nur noch Zahlen auf der Liste eines Betriebes sind und sie auch so behandelt werden, dann verliert sich der Respekt. Ich persönlich sehe in der Diskussion um die „Ware Nutztier" jedoch nicht nur einen Einsatz für Tierschutz, sondern hoffe auf eine darüber hinausgehende Reflektion. Können wir uns als Menschen aus der Verantwortung für unser eigenes Handeln und unser eigenes Konsumverhalten wirklich so einfach stehlen? Und das gilt nicht nur im Umgang mit Tieren, sondern auch für den Umgang mit Menschen.

[1] *Bildquellen: www.unser-hafen.com/pressekontakt/*

Kirchliche Aussagen zur Bestattung von Tieren

Dem Thema Tierbestattung hat sich die **Deutsche Bischofskonferenz** der katholischen Kirche bisher noch nicht in einer ausführlichen Veröffentlichung gewidmet. Dennoch beziehen unterschiedliche Diözesen auf Anfragen hin deutlich Position: Eine kirchliche „Tierbestattung", die vor allem vergleichbar mit einer Bestattung eines verstorbenen Menschen ist, lehnt die katholische Kirche kategorisch ab. Abgesehen von Äußerungen mancher evangelischer Theologen teilen die evangelischen Kirchen in Deutschland diesen Standpunkt. Hauptgrund für die ablehnende Haltung gegenüber einer kirchlichen Beisetzung von Haustieren ist die Aufhebung der Unterschiede zwischen Mensch und Tier. Eine vergleichbare Bestattungskultur würde die Grenze stark verwischen oder gar auflösen. Damit sollte ein „christliches Begräbnis" dem Menschen vorbehalten sein.
Tiere wie Menschen sind Teil der Schöpfung, wobei Gott die Tiere in die Obhut des Menschen gegeben hat. Hieraus lassen sich Rechte und Pflichten für den Umgang mit Tieren ableiten. Als von Gott gewollte Wesen und Teil der Schöpfung schuldet der Mensch ihnen Wohlwollen. Der **KKK (= Katechismus der Katholischen Kirche)** verweist in diesem Zusammenhang beispielhaft auf den feinfühligen Umgang mit Tieren durch Heilige wie den hl. Franz von Assisi oder den hl. Philipp Neri (KKK 2416). Da Gott den Menschen nach seinem Bilde schuf, sind Tiere ihm unterstellt, sodass man sie zähmen und in vernünftigen Grenzen dienstbar machen darf (KKK 2417). Ein weiterer Unterschied markiert die dem Menschen geschenkte Freiheit sich Gott zu- oder abzuwenden – an ihn zu glauben oder nicht. Durch die Aussagen der Schöpfungserzählungen können nur dem Menschen die Fähigkeit zu Vernunft und Moral zugestanden werden. Tiere preisen und verherrlichen Gott alleine durch ihr Dasein (KKK 2416). Sie können sich nicht in einem freiheitlichen Akt (durch Sünde) in die Gottesferne begeben.
Folgt man den Aussagen des **katholischen Theologen Dr. Rainer Hagencord** bleibt in der Diskussion um die Bestattungsform von Haustieren die Frage unberührt, ob diese in den Himmel kommen. Da die Schöpfung gut ist, von Gott am Ende aller Tage nicht verworfen, sondern vollendet wird und Gott nach biblischem Zeugnis ein Gott des Lebens ist, werden Tiere auch dort ihren Platz finden. Auch Hagencord argumentiert, dass ein christliches Begräbnis mit den klassischen Ritualen und Merkmalen (Kreuz, Weihrauch und Weihwasser) der Beisetzung von Menschen vorbehalten sein sollten. Er verweist auch darauf, dass Tiere nicht der Erlösung und Vergebung der Sünden bedürfen, da sie weder Schuld noch Abwendung von Gott kennen. Gegen eine anders vollzogene Beisetzung eines Tiers spricht hingegen nichts. „Allerdings ist das etwas, was eher den Menschen hilft, die ihr Tier loslassen müssen." An vielen Tierfriedhöfen sieht er dennoch kritisch, dass sie ein Zeichen übertriebener Tierliebe beziehungsweise einer Vermenschlichung des Tieres sind.

In der gleichen Weise äußert sich auch der **deutsche Tierschutzbund**: „Wenn es schon Tierfriedhöfe gebe, sollten sie sich optisch von Menschenfriedhöfen unterscheiden. Für Haustiere reiche eine schöne Bepflanzung und vielleicht ein Foto, so der Tierschutzbund. Dagegen sollten Engel und Kreuze den Friedhöfen der Menschen vorbehalten bleiben. Und das, so finde ich, gilt auch für die Tiergrabstätte im eigenen Garten."

M6.4
Praxis
Eulenfisch
Nr. 15

Kirchliche Aussagen zur Bestattung von Tieren

Der Katechismus der Katholischen Kirche über das Verhältnis zwischen Mensch und Tier:

Nr. 2416: Tiere sind Geschöpfe Gottes und unterstehen seiner fürsorgenden Vorsehung. Schon allein durch ihr Dasein preisen und verherrlichen sie Gott. Darum schulden ihnen auch die Menschen Wohlwollen. Erinnern wir uns, mit welchem Feingefühl die Heiligen, z.B. der hl. Franz von Assisi und der hl. Philipp Neri, die Tiere behandelten.

Nr. 2417: Gott hat die Tiere unter die Herrschaft des Menschen gestellt, den er nach seinem Bild geschaffen hat. Somit darf man sich der Tiere zur Ernährung und zur Herstellung von Kleidern bedienen. Man darf sie zähmen, um sie dem Menschen bei der Arbeit und in der Freizeit dienstbar zu machen. Medizinische und wissenschaftliche Tierversuche sind in vernünftigen Grenzen sittlich zulässig, weil sie dazu beitragen, menschliches Leben zu heilen und zu retten.

Nr. 2418: Es widerspricht der Würde des Menschen, Tiere nutzlos leiden zu lassen und zu töten. Auch ist es unwürdig, für sie Geld auszugeben, das in erster Linie menschliche Not lindern sollte. Man darf Tiere gern haben, soll ihnen aber nicht die Liebe zuwenden, die einzig Menschen gebührt.

Nr. 2456: Der Schöpfer hat dem Menschen das Recht gewährt, über die Rohstoffe, Pflanzen und Tiere der Welt zu verfügen. Dabei muss aber der Mensch die sittlichen Verpflichtungen achten, auch gegenüber den kommenden Generationen.

Nr. 2457: Die Tiere sind dem Menschen unterstellt, der ihnen Wohlwollen schuldet. Sie können einer gerechten Befriedigung menschlicher Bedürfnisse dienen.

M5
Praxis
Eulenfisch
Nr. 15

M5
Praxis
Eulenfisch
Nr. 15

M5
Praxis
Eulenfisch
Nr. 15

M5
Praxis
Eulenfisch
Nr. 15

M5
Praxis
Eulenfisch
Nr. 15

M5
Praxis
Eulenfisch
Nr. 15

M5
Praxis
Eulenfisch
Nr. 15

M5
Praxis
Eulenfisch
Nr. 15

M5
Praxis
Eulenfisch
Nr. 15

M5
Praxis
Eulenfisch
Nr. 15